

## Wirtschaft

# Europa verhandelt über strenge Regeln

**Richtlinie für Unternehmen** Die EU-Kommission präsentierte einen Vorschlag, dessen Verpflichtungen weit über die Schweizer Konzernverantwortungsinitiative hinausgehen. Die damaligen Initianten wollen nun den Bundesrat unter Druck setzen.

Philipp Loser

Sie sagte es im Fernsehen, sie sagte es in Turnhallen und auf liebevoll dekorierten Podien. Sie sagte es im Medienzentrum des Bundeshauses, sie sagte es im Radio und im Internet natürlich, sie sagte es jeder Journalistin und jedem Journalisten, der ihr zuhören wollte.

Sie sagte es allen! Auch einer Redaktorin von «reformiert». Im Gespräch mit der kirchlich geprägten Zeitschrift argumentierte FDP-Bundesrätin Karin Keller-Sutter umfeldgerecht mit dem Schöpfer und der Bibel. «Wir sollten jetzt besonnen und mit Augenmass handeln – wie es schon in der Bibel heisst», sagte Keller-Sutter und wiederholte dann jenes Argument, das sie bei keinem Auftritt zu erwähnen vergass: Der Gegenvorschlag zur Konzernverantwortungsinitiative sei darum so bestechend, weil er international abgestimmt und kein Alleingang der Schweiz sei.

Das war der Kern der Argumentation der Bundesrätin, damals, im November 2020, als die Schweiz über die Konzernverantwortungsinitiative stritt. Bitte kein Alleingang. Bitte gleiche Regeln für Firmen hier und ennet der Grenze. Bitte gleich lange Spiesse für alle! Am Schluss verding diese Argumentation, wenn auch knapp. Die Konzernverantwortungsinitiative wurde vom Volk angenommen und von den Ständen abgelehnt, ein abgeschwächter Gegenvorschlag wurde umgesetzt, Karin Keller-Sutter hatte gewonnen.

### Schweiz droht Alleingang

Heute, gut eineinhalb Jahre nach der Abstimmung, begegnet der Bundesrätin das alte Argument wieder – als böser Wiedergänger allerdings. Denn der Schweiz droht tatsächlich ein Alleingang, aber nicht so, wie das Keller-Sutter einmal gemeint hatte. Diesen Februar – am Vorabend der rus-



Eine Nickelmine in Guatemala, die von einer Tochtergesellschaft der Schweizer Solway Investment Group betrieben wird. Foto: Carlos Alonzo (AFP)

sischen Invasion in die Ukraine, wohl auch darum in der Schweiz weitgehend unbeachtet – präsentierte die EU-Kommission ihre eigenen Vorschläge für eine europaweite Konzernverantwortung.

Firmen sollen demnach verpflichtet werden, «negative Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf die Menschenrechte, wie Kinderarbeit und Ausbeutung von Arbeitnehmern, sowie auf die Umwelt – beispielsweise Umweltverschmutzung und Verlust an biologischer Vielfalt – zu ermitteln und erforderlichenfalls zu verhindern, abzustellen oder zu vermindern». Was die Kommission hier in

ihrem Bürokratendeutsch verkündete, geht über die Vorschläge der Konzernverantwortungsinitiative hinaus. Beispielsweise sollen Firmen auch für Vergehen ihrer Zulieferer haften. Der Vorschlag geht nun Ende August ins Europäische Parlament, das sich bereits zu einem früheren Zeitpunkt zur Konzernverantwortung geäußert hatte (und dabei noch strengere Regeln gefordert hatte), und in den Rat der EU. Ziel ist es, das neue Gesetz Ende 2023 in Kraft zu setzen.

Man müsse diesen Prozess nun sehr genau verfolgen, sagt Mitte-Nationalrat Simon Stadler

(UR), ein Befürworter der Konzernverantwortungsinitiative. Noch sei nichts Definitives entschieden, doch die Konturen des europäischen Gesetzesprojektes liessen sich heute schon recht genau erahnen.

«Was die EU will, geht mindestens so weit wie die Konzernverantwortungsinitiative. Vielleicht werden wir einmal zurückschauen und sagen: Hätten wir die Initiative doch angenommen.» Unter anderem sei auch noch ein Klimaartikel im Gespräch. Der Vorschlag der EU-Kommission würde einen direkten Einfluss auf Firmen in Dritt-

staaten haben – also auch auf Firmen aus der Schweiz. «Dieses neue Gesetz wird uns so oder so betreffen.»

### Noch nichts beschlossen

Auch FDP-Ständerat Andrea Caroni (AR) plädiert dafür, den parlamentarischen Prozess in der EU genau zu beobachten – allerdings kommt er zu anderen Schlüssen als Simon Stadler. Caroni war ein Gegner der Konzernverantwortungsinitiative, er unterstützte den Gegenvorschlag, und er glaubt, dass auch in der EU noch nicht alles zu Ende besprochen sei. Es gebe in der

Union auch Kräfte, denen diese Vorschläge viel zu weit gingen. «Beschlossen ist noch gar nichts. Wir beurteilen die EU-Richtlinie dann, wenn sie definitiv ist.»

So sieht es auch das Bundesamt für Justiz. Wie lange diese Diskussion dauere und wann eine entsprechende Richtlinie in Kraft treten könne, lasse sich derzeit nicht abschätzen, heisst es auf Anfrage. Das Bundesamt hat bereits im Februar 2022 den

«Die Schweiz ist bald das einzige Land in Europa ohne Konzernverantwortung.»

Rahel Ruch, Initiantin

Auftrag erhalten, die Vorschläge der Kommission zu analysieren, und wird voraussichtlich bis Ende 2022 eine Einschätzung vornehmen, ob Anpassungsbedarf für die Schweiz besteht.

Die damaligen Initiantinnen und Initianten wollen nicht so lange warten. Sie starten in diesen Tagen eine Petition, um Karin Keller-Sutter aufzufordern, selbstständig ein neues Konzernverantwortungsgesetz zu erarbeiten. «Die Schweiz ist bald das einzige Land in Europa ohne Konzernverantwortung», sagt Rahel Ruch von der Koalition für Konzernverantwortung. «Darum muss jetzt der Gesetzgebungsprozess starten.»

Den Druck erhöhen wollen die damaligen Initianten mit einer Umfrage von Demoscope, die sie selber in Auftrag gegeben haben. Gemäss der Umfrage würde sich über ein Drittel der Befragten, die 2020 noch gegen die Initiative waren, angesichts der strengeren Regeln heute anders entscheiden.

## Eine Omega für 400 Franken? Preise für gebrauchte Luxusuhren purzeln

**Nach Krypto-Crash** Die Zeit ist reif, um kostspielige Markenprodukte aus zweiter Hand günstig zu kaufen. Das Angebot wird grösser.

Der Absturz war heftig: Die Kurse für Kryptowährungen haben in den vergangenen Monaten stark nachgegeben. Dieser Abwärtstrend hat bemerkenswerte Folgen für andere Märkte, wie die Nachrichtenagentur Bloomberg berichtet. Demnach nimmt nicht nur das Angebot für gebrauchte Luxusuhren zu. Auch die Preise für renommierte Marken steigen auf den einschlägigen Handelsplattformen im Internet.

Die Auswahl an prestigeträchtigen Zeitmessern wie der Rolex Daytona oder der Patek Philippe Nautilus 5711A sei «jetzt viel grösser», heisst es bei Chrono 24. Der jüngste Kollaps bei den Kryptowährungen habe sich «direkt auf die Preisgestaltung von Luxusuhren von Marken wie Rolex und Patek Philippe ausgewirkt», bestätigt das Unternehmen mit Sitz in Karlsruhe.

Chrono 24 bietet weltweit knapp eine halbe Million Uhren zum Verkauf an. Die Plattform ist somit die grösste Bezugsquelle

für Secondhand-Modelle im Internet.

Der Preisverfall bei gefragten Modellen gilt als Anzeichen dafür, dass der einstmals boomende Markt für Luxusuhren aus zweiter Hand langsam an Fahrt verliert. Die steigenden Kurse von Kryptowährungen hatten eine neue Klasse von Käuferinnen und Käufern von Luxusgütern hervorgebracht.

Diese aufkommende Käuferschicht sorgte für einen beispiellosen Preisanstieg bei Luxusuhren insbesondere von Marken wie Rolex, Audemars Piguet und Patek Philippe. Das einfache verdiente Geld dank den steigenden Kursen bei den Kryptowährungen wollte mit dem Kauf einer teuren Uhr gefeiert werden.

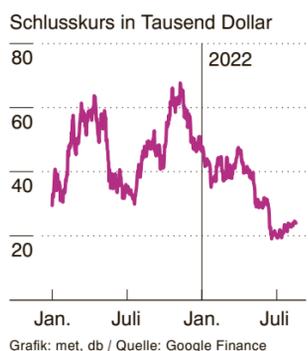
### Käufern ist Lust vergangen

Jetzt, da viele digitale Vermögenswerte in einer Panikreaktion mit Verlusten abgestossen worden sind, haben diese Leute keine Lust mehr auf Luxusuhren. Ihr

Rückzug hat ein erhöhtes Angebot auf Plattformen wie Chrono 24 zur Folge. Damit kommt es auch zu einem Preisverfall.

Der Kurs von Bitcoin sank Mitte Juni zeitweise auf 17'592 Dollar – und damit zum ersten Mal seit Dezember 2020 unter die psychologisch wichtige Marke von 20'000 Dollar. Zum Vergleich: Noch im November 2021

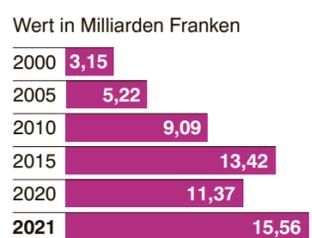
### Wert von Bitcoin bricht ein



war die weltgrösste Kryptowährung auf ihrem Höhepunkt 68'000 Dollar wert. Unterdessen ist der Kurs wieder auf über 22'000 Dollar gestiegen.

In ähnlicher Weise fiel Ethereum um 70 Prozent von seinem Allzeithoch im November des vergangenen Jahres. Dieser Absturz veranlasste die weltweit grösste Kryptowährungsbörse

### Exportvolumen von Schweizer Luxusuhren verfünffacht sich



Uhren mit einem Exportpreis von 3000 Franken und mehr.

Grafik: met, db / Quelle: FH

Coinbase dazu, fast ein Fünftel der Mitarbeiter zu entlassen.

Laut Tim Stracke, Co-Chef von Chrono 24, stellt der Preisrückgang bei einigen Modellen eine Konsolidierung dar, da sich die Preise für die begehrtesten Zeitmesser an die Preise ähnlicher Uhren angleichen. Weiter sagt Stracke, dass das Handelsvolumen auf der Plattform, die Händler oder private Verkäufer mit Käufern verbindet, in der ersten Jahreshälfte um mehr als 50 Prozent gestiegen sei.

### Weltweit gefragte Produkte

Der Preis für eine Patek Philippe Nautilus 5711A, die im regulären Handel umgerechnet 33'220 Franken kostet, war gemäss Chrono 24 im ersten Quartal auf 227'760 Franken gestiegen. Zurzeit ist die Sportuhr mit blauem Zifferblatt aus Stahl für etwa 180'310 Franken erhältlich.

Es geht aber auch kostengünstiger: Gebrauchte Luxusuhren der Marke Omega von Ver-

käufern aus der Schweiz sind bereits ab 400 Franken zu haben.

Chrono 24 erwartet in der zweiten Jahreshälfte einen weiteren Anstieg der über die Website getätigten Verkäufe. Die Konkurrenten Chronext und Watchfinder, die beide in der Schweiz tätig sind, liessen Anfragen zum Einfluss von Kryptowährungen auf ihr Geschäft unbeantwortet.

Luxusuhren aus der Schweiz sind weltweit gesuchte Produkte. Der Exportmarkt in diesem Segment hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten verfünffacht, von 3,1 Milliarden Franken im Jahr 2000 auf 15,5 Milliarden im Jahr 2021.

Das Wachstum ist vor allem auf das grössere Interesse der chinesischen Konsumenten zurückzuführen. China hat seine Importe von Schweizer Uhren von 45 Millionen Franken im Jahr 2000 auf 2,9 Milliarden Franken im vergangenen Jahr gesteigert.

Jon Mettler